

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Hamburg, 1757**

Unverdiente Eifersucht.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2424**

## Unverdiente Eifersucht. \*

Neulich sah man aus den Sträuchen  
 Den verschwiegenen Elpin  
 Heimlich von der Weide schleichen,  
 Heimlich in die Waldung fliehn,  
 Die Begierde, dort zu sehn,  
 Warum dieser Gang geschehn,  
 Drieb Myrtilen nachzugehn.

Ach, Elpin ist zu beneiden!  
 Biel dem schlaunen Schäfer ein:  
 Ja, ihr folgt ihm, süsse Freuden!  
 In den lustgewohnten Hahn,  
 Wo in jener Schatten Nacht  
 Ihm vielleicht die Hirtinn lacht,  
 Die mein Herze sehnend macht.

Mitten unter hohen Fichten  
 Graf Myrtil den Flüchtling an,  
 Der bereits in stillem Dichten  
 Voller Liebe saß und sann,  
 Bis ein fertiger Gesang  
 Muthig durch die Lüfte drang  
 Und den Hall zum Nachruf zwang.

E 3

Muster,

\* Diese Ode ist, im Jahre 1729, durch eine wirkliche Begebenheit  
 veranlaßt worden.

\* Muster, sang er, wahrer Güte!  
 Herz, das Treu und Huld belebt!  
 Gönne mir, daß mein Gemüthe  
 Einsam deinen Wehrt erhebt.  
 Sag ich Neidern und der Welt  
 Minder als dein Lob enthält;  
 So vernehm es Wald und Feld.

Mit wie zärtlichem Umsfängen  
 Hat dein Arm mich oft ergezt!  
 Und wie oft hat deine Wangen  
 Mein vergnügter Mund genezt!  
 Selten hab ich was begehrt,  
 Das, so bald ich mich erklärt,  
 Du mir nicht mit Lust gewährt.

O mit welchen treuen Küssen  
 Drücktest du mich an dein Herz!  
 Auch in eignen Kummernissen  
 Scherztest du bey meinem Scherz.  
 Nur dein Lächeln und dein Ruß,  
 Die ich stets verehren muß,  
 Stillten allen Ueberdruß.

Deine kluge Huld erblicken,  
 Deiner Liebe Regung sehn,  
 Das allein darf mich entzücken,  
 Das allein bleibt wunderschön:

Schön

Schön in deiner Seltenheit,  
 Schön in meiner Dankbarkeit,  
 Schön auf unsre Lebens-Zeit.

Wahrheit, Zeuginn meiner Triebe!  
 Leiste selber die Gewähr.

Sage: Für so grosse Liebe  
 Fällt die Gegen-Pflicht nicht schwer,  
 Sag ihr stündlich, daß ihr Bild,  
 Das mein ganzes Herze füllt,  
 Mehr bey mir, als alles, gilt.

Eil ich, wann es Tag will werden,  
 In die herdenvolle Flur;  
 D so zeigen mir die Herden  
 Gleiche Wirkung der Natur:  
 Was auch ich von ihr erhielt,  
 Was die Zucht der Lämmer fühlt,  
 Wann sie mit den Schafen spielt.

Nein: ich will mich nicht entfernen,  
 Weil mein Abschied sie betrübt;  
 Nein: ich will von ihr erlernen,  
 Wie man unaussprechlich liebt.  
 Ja ich will dir, kühler Hayn!  
 Hiemit ihren Namen weihn,  
 Dieser Fichte Schmuck zu seyn.

Name, wachse mit den Rinden!  
 Wachse, Denkmal meiner Hand!  
 Wird auch in entlegnen Gründen  
 Jeder Hirten-Schar bekannt!  
 Name, den ein Vorzug zielt,  
 Den von allen, die er rührt,  
 Keiner mehr, als ich, verspührt.

Endlich eilt Elpin zurücke,  
 Da den lauschenden Myrtill  
 Dessen neu-befungnes Glücke  
 Oft zur Mißgunst reizen will.  
 Scheelsucht, Ungebuld und Wahn  
 Heißt ihn, sich der Gegend nahn,  
 Wo Elpin den Schnitt gethan.

Sein Verdacht aus tausend Sachen  
 Zielte schon auf langen Gram;  
 Doch er selber mußte lachen,  
 Als er zu der Fichte kam:  
 Denn so bald er sie besah,  
 Stand der Name Silvia,  
 Seines Freundes Mutter, da.

